

## Panorama vom 02.02.2017

### Muslimische Männer mal anders: Stammtisch für Frauenrechte

Anmoderation

Anja Reschke:

Welche Rolle spielen Frauen in einer Gesellschaft? Nun man kann ihnen einfach zwischen die Beine greifen, hat Donald Trump geprahlt. Genau das haben auch Männer in der Silvesternacht von Köln getan. Mit dem Unterschied, dass der eine mit dieser Einstellung zum Präsident der USA gewählt wurde und die anderen verteufelt werden. Eine Debatte über grabschende alte weiße Männer ist nicht entbrannt, sehr wohl aber eine über das Frauenbild von Muslimen. Was an sich absurd ist, weil ja nicht alle Muslime ein Frauenbild haben. Aber in der Tat ist es so, dass viele, die hier hergekommen sind, aus Ländern stammen, in denen noch sehr viel patriarchalisches Strukturen herrschen als hier. Wo Frauen alleine ausgehen können und Spaß haben. Das mag für viele erst mal schwierig sein. Was hilft ist darüber reden. Caroline Schmidt hat eine muslimische Männergruppe beim Gespräch über Frauen begleitet.

Was denken muslimische Männer über Frauen? In Berlin gibt es eine seltene Chance, darüber mehr zu erfahren. Junge muslimische Männer suchen Rat bei Älteren. Für persönliche, aber auch allgemeine Fragen. Etwa: wie umgehen mit Frauen?

O-Töne

Kazim Erdogan, Gründer der Männergruppe:

„Ich stelle die Frage an uns alle: Was ist, wenn eine deutsche Frau uns anlächelt, das würde mich sehr interessieren, was denken hier die Anwesenden, ist das Aufruf, eine Einladung zu einer bestimmten Handlung oder ist das eine Selbstverständlichkeit?“

Mustafa, aus der Türkei:

„Wenn eine Frau mich anguckt oder mich anlächelt, heißt das nicht, dass die Frau von mir was will. Das ist nur typisch Männer, Männer denken nur an eins. Leider ist so. Aber die Frau will vielleicht was anderes, vielleicht will sie was fragen.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Sie will einfach feiern und sie will lustig sein und Spaß haben, auch da sein.“

Mustafa, aus der Türkei:

„Aber die Männer verstehen nur falsch, wenn die Frau sie anlächelt, der Mann.“

Missverständnisse. Die gab es aus der Sicht der Männer hier auch an den Silvesterabenden in Köln, als vor allem muslimische Männer Frauen angrabschten.

O-Töne

Murat, in Berlin geboren:

„Sie denken einfach, okay, blonde Frauen nicht muslimisch, bei denen können wir das machen, weil diese Frauen sind ehrenlos sozusagen, bei denen kann man das sozusagen machen, deswegen gab es auch diese Übergriffe.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Ich finde, dass da der gesunde Menschenverstand, der gesunde Menschenverstand der Männer auf dem Hauptbahnhof in Köln ausgesetzt hat. Und das hat schon natürlich auch mit unserem Ursprung und unserer ursprünglichen Erziehung zu tun, dass wir, aus den Ländern wo wir herkommen, die Frauen schön verschleiert hinter den Mauern stehen und hierher kommen und plötzlich tausende von Frauen auf einmal wie eine Ware vor uns stehen, und wir brauchen nur zuzugreifen. Und da müssen wir Männer uns wirklich fragen – klang vorhin schon an - womit tickt unser Gehirn.“

Kazim Erdogan lebt seit über 40 Jahren in Berlin. Er hat die Männergruppe in seiner Freizeit gegründet. Sie basiert auf einer alten Tradition in orientalischen Ländern: Der Rat der Älteren wird geschätzt. Gerade junge Väter müssen sich in Deutschland sehr umstellen. Faiz versteht gut Deutsch, nur das Sprechen fällt ihm noch schwer. Er ist mit seiner Familie vor anderthalb Jahren aus Afghanistan geflohen, hofft nun auf Asyl und ein besseres Leben.

O-Ton

Faiz, Asylbewerber aus Afghanistan:

„Ein Freund hat mir gesagt: da gibt es so eine Gruppe, komm doch auch mal.“

Faiz will Anschluss. Arbeit finden. Rein ins Leben. Die Gruppe besucht er seit drei Monaten und hat schon gelernt, dass Väter heute auch alleine auf ihre Kinder aufpassen. Seine Frau hat jetzt mehr Zeit für sich. Sie kann nun sogar einen Deutschkurs absolvieren.

O-Ton

Gül, Ehefrau von Faiz:

„Er bleibt dann zu Hause und kocht den Kindern was zu essen. Das ist schön. Eine gute Entwicklung.“

Und die Sozialarbeiterin Zeynep und ihr Kollege Mehmet fordern Faiz noch weiter heraus:

O-Töne

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Was bedeutet für uns Ehre eigentlich? Was ist Ehre für uns?“

Faiz, Asylbewerber aus Afghanistan:

„Nun, Ehre ist wichtig und beschützt die eigene Familie ich finde das sollte man erhalten.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Mir ist beigebracht worden, Ehre ist, meine Familie zu schützen, meine Geschwister, vor allen Dingen meine Schwester zu schützen.“

Zeynep, angehende Sozialarbeiterin:

„Ich fühle mich so als Frau ein bisschen beleidigt, weil überall so kommt, die Ehre der Frau beschützen. Warum muss ein Mann meine Ehre beschützen? Kann ich nicht das selber tun?“

Kazim Erdogan, Gründer der Männergruppe:

„Wer hat uns ermächtigt, bevollmächtigt, dass wir Wächter von Frauen und Mädchen sein sollen?“

Mustafa, aus der Türkei:

„Wir haben von keinem bekommen, sowas. Das haben wir schon selber gesagt. Ach so, ich habe Schwester, ich habe Mutter, automatisch weiß ich, jetzt schütze ich die.“

Cumali, in Berlin aufgewachsen:

„Wenn meine Schwester zum Beispiel freizügig mit anderen Männern rumsitzt oder sich unterhält und dann kommen andere und sagen, guck mal deine Schwester ist so und so, mach mal was und dann wird derjenige sauer halt und muss die Ehre bereinigen so wie man das sagt. So ist es doch in vielen türkischen, fast vielen. Aber heutzutage ist das in Deutschland, in Berlin ist das Gottseidank nicht mehr so.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Das ist nicht ganz wahr. Meine Erfahrung ist da eine andere.“

Cumali, in Berlin aufgewachsen:

„War früher mal so. Das war früher mal so.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Ist nicht mehr ganz so viel. Aber schon noch.“

Gruppenleiter Mehmet sucht die Debatte. Denn die Meinungen in der Gruppe sind oft unterschiedlich. Die Selbstbestimmung der Frau ist für einige hier ein klares Ziel. Und das nicht erst, seitdem sie in Deutschland sind.

O-Töne

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:

„Natürlich verändern wir nicht von heute auf morgen die Köpfe der Männer, aber wir halten einen Spiegel vor, und die gucken in den Spiegel und fragen sich selber, ist das eigentlich richtig? Es gibt ja auch andere Männer, die sich anders verhalten, warum kann ich mich denn nicht so verhalten? Ich probiere es mal.“

Mustafa, aus der Türkei:

„Es gibt auch türkische Männer, die tolerant sind zu ihren Schwestern, wenn sie in die Disko gehen, dass die Schwester tanzt oder mit anderen Männern flirtet, es gibt auch Männer, ich kenne die auch persönlich, die sagen, die Schwester ist frei, die kann machen was sie will.“

Murat dagegen fühlt sich als Mann verantwortlich für seine Schwester. Obwohl diese längst erwachsen ist. Wenn er sie etwa zu leicht bekleidet in der Disco trifft, will er sie zurechtweisen. Sogar als ihr Mann dabei war und kein Problem damit hatte.

O-Töne

Murat, in Berlin geboren:

„Ich hatte auch mal so eine Situation, meine Schwester war mit ihrem Mann da, also konnte ich nichts sagen. Aber wenn sie mit ihrem Mann im Club ist, dann...“

Kazim Erdogan, Gründer der Männergruppe:

„Dann muss der Mann ihre Ehre schützen.“

Zeynep, angehende Sozialarbeiterin:  
„Darf für sie entscheiden.“

Mehmet Kiratli, Gruppenleiter:  
„Die Rolle übernehmen.“

Murat, in Berlin geboren:  
„Ja, da hatte ich nix zu sagen.“

Zeynep, angehende Sozialarbeiterin:  
„Wenn sie ohne ihren Mann da gewesen wäre?“

Murat, in Berlin geboren:  
„Weiß ich nicht, weil die Situation nicht entstanden, also weiß ich nicht.“

Kazim Erdogan, Gründer der Männergruppe:  
„Hättest du zugeschlagen oder was?“

Murat, in Berlin geboren:  
„Zugeschlagen. Nein, natürlich nicht. Ich hätte mit ihr draußen geredet und ja, aber nicht zugeschlagen.“

Seine Schwester das selbst entscheiden zu lassen – das geht Murat dann doch entschieden zu weit. Auch darüber wird wieder diskutiert. Die Selbstbestimmung der Frau, die Selbstbestimmung des Menschen – auch hierfür gibt es überzeugte Verfechter. Den „typischen Moslem“ gibt es nicht.

O-Ton

Mustafa, aus der Türkei:  
„Leben und leben lassen, das ist für mich Ehre. Jeder soll frei sein wie ein Vogel. Keiner hat das Recht, andere zu verletzen. Und andere haben kein Recht, einen zu verletzen. Leben und leben lassen.“

Autorinnen: Caroline Schmidt, Fabienne Hurst  
Kamera: Fabienne Hurst  
Schnitt: C. Panzenböck